



standpunkt

Das Bulletin der Baudirektion Kanton Zürich zur Entsorgung radioaktiver Abfälle



Hat die Nagra die Anzahl möglicher Standorte für das geologische Tiefenlager zu früh reduziert? Das untersuchen die Experten derzeit. Der Bundesrat entscheidet erst 2017.

Nagra-Vorschlag: Die Würfel sind noch nicht gefallen

In ihrem Standortvorschlag von Ende Januar hat die Nagra die Anzahl möglicher Tiefenlager-Standorte für radioaktive Abfälle von sechs auf zwei reduziert: die Region Bözberg im Aargau (Jura Ost) und das Zürcher Weinland (Zürich Nordost). Der Vorschlag wird nun von den Experten – auch vom Kanton Zürich – überprüft.

Es ist der wichtigste Prozess überhaupt im Sachplanverfahren geologisches Tiefenlager, der Ende Januar 2015 begann und 2017 mit einem Bundesratsentscheid abgeschlossen wird: die Einengung der Standortgebiete (siehe Zeitplan auf der nächsten Seite). Von den insgesamt sechs potenziellen Standortgebieten, die in den letzten Jahren detailliert untersucht wurden, sollen gemäss Nagra in Etappe 3 nur noch Jura Ost und Zürich Nordost geprüft werden. Die übrigen Standortgebiete Nördlich Lägern (Zürcher Unterland), Südranden (Schaffhausen), Jura Südfuss (Region Aarau-Olten) und Wellenberg NW will die Nagra zurückstellen.

Sicherheit steht über allem

Wichtigstes Kriterium für die Auswahl ist die Langzeitsicherheit des Tiefenlagers für beide Lagertypen, das heisst für hochradioaktive ebenso wie für schwach- und mittelaktive Abfälle. Zwar seien laut Nagra alle sechs Standortgebiete für den Betrieb eines geologischen Tiefenlagers «geeignet». Im detaillierten Vergleich zeigen sich jedoch entscheidende Unterschiede: So falle etwa Nördlich Lägern wegen ungünstiger Platzverhältnisse im bevorzugten Tiefenbereich weg. Der viel diskutierte Wellenberg scheidet aus, weil sich das Wirtgestein Helvetischer Mergel weniger gut selbst abdichtet als Opalinuston.

Minimalvorschlag der Nagra

Die Nagra hatte in der laufenden Etappe 2 des Sachplanverfahrens die Aufgabe, mindestens zwei Standortgebiete pro Lagertyp vorzuschlagen. Diese Vorgabe des Bundes hat sie minimal erfüllt. Die Kantone und auch die Standortregionen sind damit überrascht worden – allgemein wurde erwartet, dass in Etappe 3 mehr Standorte weiter untersucht werden sollen. Der Regierungsrat des Kantons Zürich hält den >>>

Von sechs auf zwei Standortgebiete – so hat die Nagra ausgewählt

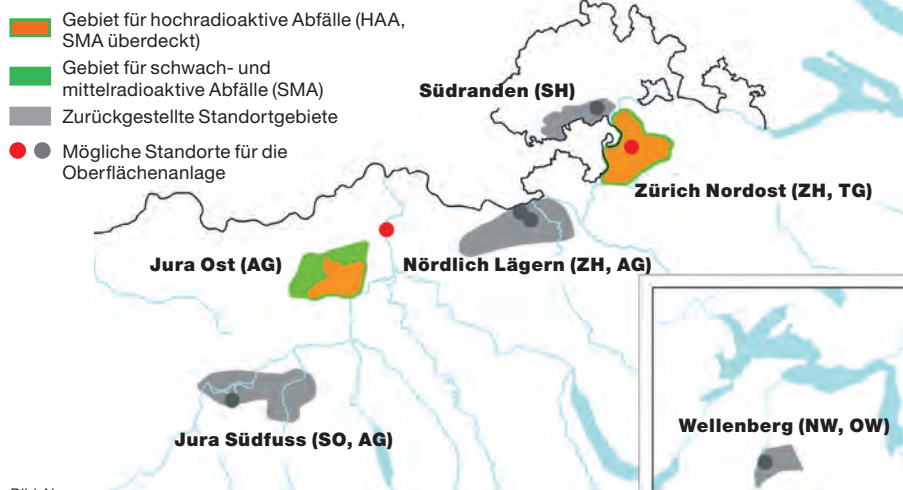


Bild: Nagra

> Ausschluss von gleich vier möglichen Standortgebieten zum jetzigen Zeitpunkt für verfrüht. Das federführende Bundesamt für Energie betonte gegenüber beiden Zürcher Regionalkonferenzen, dass es sich nicht um einen Entscheid, sondern lediglich um einen Vorschlag seitens der Nagra handle. Auch Regierungsrat Markus Kägi, Baudirektor des Kantons Zürich und Vorsitzender des Ausschusses der Kantone im Sachplan, hielt im Februar in Stadel und

Keine verfrühten Rangierungen

Die Fachleute des Bundes und der Kantone sind daran, die zwanzigtausend Seiten umfassenden Unterlagen der Nagra sorgfältig zu prüfen. Im zweiten Halbjahr 2015 wird die Arbeitsgruppe Sicherheit der Kantone sich dazu äussern, ob sie die Argumentation der Nagra für plausibel und die frühe Einengung auf zwei Standortgebiete für gerechtfertigt hält. Für den Kanton Zürich steht die Sicherheit über allem – gesucht wird der

«Der Kanton will sicherstellen, dass wir vorzeitige Ausschlüsse von Standortgebieten später nicht büssen müssen.»

Thomas Flüeler, Bereichsleiter Kerntechnik, Baudirektion Kanton Zürich

im März in Rheinau fest: «Bis zum Bundesratsentscheid 2017 müssen alle sechs Standortregionen damit rechnen, in die Etappe 3 zu kommen. Keine Regionalkonferenz darf jetzt ihre Zelte abbauen.» Die Würfel beim Standortentscheid für das geologische Tiefenlager in der Schweiz sind also noch nicht gefallen.

sicherste Standort der Schweiz, nicht der kostengünstigste. Verfrühte Bewertungen und Rangierungen sollen deshalb vermieden werden. «Ein Standort darf nur dann zurückgestellt werden, wenn eindeutige sicherheitstechnische Nachteile nachgewiesen sind», sagt Thomas Flüeler, Bereichsleiter Kerntechnik bei der Baudirektion Kanton Zürich. <

Kurznews

3D-Seismik ab Herbst im Weinland

Im Winter 2015/16 plant die Nagra weitere seismische Untersuchungen im nördlichen Weinland, welche die bestehenden Untersuchungen im Süden aus dem Jahr 1997 ergänzen. Bei der sogenannten 3D-Seismik erzeugen Vibrationsfahrzeuge Schwingungen, die sich im Untergrund ausbreiten und von Gesteinsschichten unterschiedlich zurückgeworfen werden. Anhand dieser Echos erstellen Seismiker und Geologen ein räumliches Bild des Untergrunds. Die Messarbeiten dauern rund einen Monat. Dieselben Messungen finden im Herbst 2015 am Bözberg (Standortregion Jura Ost) statt. Ausserdem sind in Zürich Nordost Sondierbohrungen geplant, über die der Bundesrat 2017 entscheiden wird. <

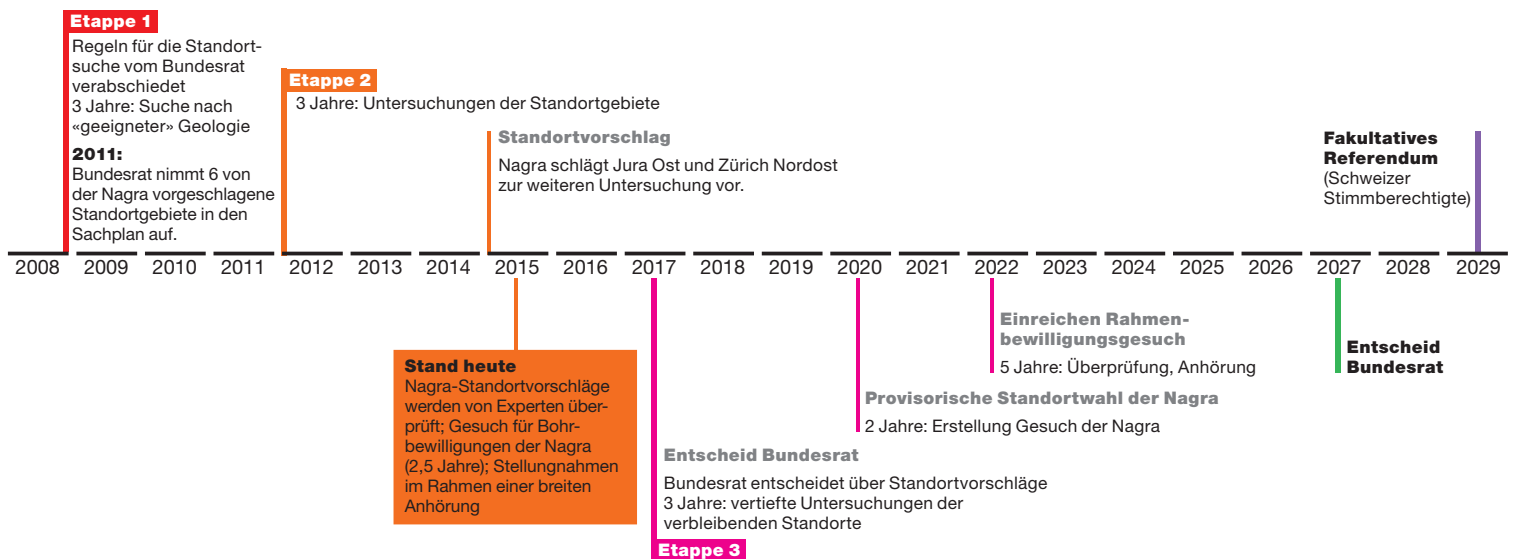


Bild: Nagra/Beat Müller

Grundlagen für die Umweltverträglichkeitsprüfung in Arbeit

Das geologische Tiefenlager für radioaktive Abfälle wird auf Bundesebene einer zweistufigen Umweltverträglichkeitsprüfung unterzogen. Die 1. Stufe ist Teil des Rahmenbewilligungsgesuchs (in Etappe 3), die 2. gehört zum Baubewilligungsverfahren (ab etwa 2035). Aktuell liegt die Voruntersuchung für das Pflichtenheft der 1. Stufe für Zürich Nordost vor. Der Kanton Zürich wird Ende August 2015 dazu Stellung nehmen und die Rückmeldungen der Gemeinden in Zürich Nordost einfließen lassen. Wichtig sind u. a. die Abstimmung aller Teilprojekte aufeinander sowie der Schutz der strategischen Interessengebiete für die Trinkwasserversorgung, insbesondere im Rheinauerfeld. <

Zeitplan Standortsuche geologische Tiefenlager – das Sachplanverfahren



«Wir verstehen uns als Gutachter und Anwalt der Zürcher Regionen»

Die betroffenen Zürcher Gemeinden ebenso wie die beiden Regionalkonferenzen wurden vom 2x2-Vorschlag der Nagra quasi vor vollendete Tatsachen gestellt. Regierungsrat Markus Kägi erklärt, wie der Kanton die Standortregionen unterstützt.

Herr Regierungsrat Kägi, wurden Sie von der frühen Reduktion der Tiefenlager-Standorte durch die Nagra auch überrascht?

Markus Kägi: Ja, wir alle wurden überrascht. Es kann nicht um Tempo gehen bei solch wichtigen Auswahlprozessen, sondern einzig und allein um Sicherheit, das heisst die Wahl des sichersten Standorts. Unsere Experten prüfen nun, ob die Nagra vorschnell gehandelt hat oder ob ihr Vorschlag nachvollziehbar ist.

Der Nagra-Vorschlag sei noch kein Entscheid, heisst es nun allenthalben. Stimmt das?

Ja – das ist ein sehr wichtiger Punkt. Wir sprechen hier von einem Vorschlag, der nun gründlich untersucht und beurteilt wird. Gewinner und Verlierer gibt es

deshalb nicht. Erst mit dem Entscheid des Bundesrats im Jahr 2017 wissen wir wirklich, wer in der engeren Wahl bleibt.

Die betroffenen, kleinen Gemeinden im Weinland haben keine Möglichkeit, mit der Nagra auf Augenhöhe zu diskutieren. Welche Rolle nimmt der Kanton ein?

Der Kanton Zürich ist sich bewusst, dass die Gemeinden in den Zürcher Standortregionen stark gefordert sind. Deshalb unterstützen wir sie mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln. Wir verstehen uns in diesem Sinne als Gutachter im Sachplanverfahren und auch als Anwalt des Unterlands und des Weinlands. Daneben hat der Kanton Zürich auch den Auftrag, seine eigenen Interessen wahrzunehmen, etwa im Bereich der Raumplanung oder der Trinkwasserversorgung.

Zürich hat den Vorsitz im Ausschuss der Kantone. Welchen Einfluss hat der Kanton eigentlich im ganzen Sachplanverfahren?

Der Ausschuss der Kantone, dem ich vorstehe, ist das politische Leitgremium des Sachplanverfahrens. Er stellt die Zusammenarbeit zwischen den Standortkantonen sowie den Nachbar-



«Gewinner und Verlierer gibt es nicht»: Regierungsrat Markus Kägi, Baudirektor Kanton Zürich

kantonen und -staaten sicher. Die Empfehlungen, die er zuhanden des Bundes abgibt, sind von Gewicht. So haben wir uns stets dafür eingesetzt, dass alle Gebiete ernsthaft untersucht und gründlich verglichen werden. Auf Druck der Kantone wurde beispielsweise in Etappe 2 die 2D-Seismik ausgeweitet. <

Standortregion Zürich Nordost

Wie weiter im Weinland?

Dass Zürich Nordost ein bevorzugter Tiefenlager-Standort bleibt, überrascht niemanden in der Region. Fragen wirft hingegen die frühzeitige Eingrenzung aufs Minimum durch die Nagra auf.

«Eigentlich ist es sehr ruhig geblieben nach dem Nagra-Vorschlag», sagt Barbara Nägeli, Gemeindepräsidentin von Marthalen, wenn sie auf die Wintertage Anfang 2015 zurückblickt. Zwar interessiert sich die Bevölkerung schon für die Frage, wo und wie die radioaktiven Abfälle des Landes dereinst gelagert werden, sagt Nägeli. «Aber für eine intensivere Beschäftigung ist das den meisten Leuten bei uns noch zu weit weg.»

Region soll im Zentrum stehen

Der Gemeinde Marthalen ist wichtig, dass beide vorgeschlagenen Regionen

gleich untersucht werden und dass die Sicherheit bis zum Schluss des Sachplanverfahrens an allererster Stelle steht. Die Beurteilung des Nagra-Vorschlags muss sie den Experten des ENSI und des Kantons Zürich überlassen, so Nägeli: «Unsere Aufgabe ist es, kritische Fragen aus Laiensicht zu stellen. Fachleute sind wir nicht.» Die Gemeindepräsidentin setzt sich dafür ein, dass die ganze Region Zürich Nordost im Zentrum der Diskussion steht, nicht nur einzelne Gemeinden wie Marthalen, Rheinau oder Benken. Als Stimme der betroffenen Region steht zusätzlich das Forum Opalinus zur Verfügung.

Offene Fragen

Jürg Grau, Präsident der Regionalkonferenz Zürich Nordost, ist überrascht von der starken Einengung auf nur noch zwei Regionen. Er vergleicht deshalb den Nagra-Vorschlag mit der Abschluss-



Gemeindepräsidentin Barbara Nägeli, Marthalen

rechnung eines Grossprojekts: «Dass die Nagra die Auswahl der Tiefenlager-Standorte zum frühestmöglichen Zeitpunkt von sechs auf zwei reduziert, kommt mir wie ein Millionenbudget vor, das auf einen Fünffränkler genau abgerechnet wird.» Der Vorschlag werfe zahlreiche Fragen auf, die geklärt werden müssten. Die Regionalkonferenz hat einen vierköpfigen Ausschuss bestellt, der die Sicht der Region zum Standortvorschlag der Nagra zusammenträgt. Ein erster Entwurf ist an der nächsten Vollversammlung im August zu erwarten. <

Was bedeutet «zurückgestellt»?

Aufgrund zu enger Platzverhältnisse im Untergrund hat die Nagra das Standortgebiet Nördlich Lägern «zurückgestellt». Dies bedeutet aber noch nicht, dass das Unterland definitiv aus dem Rennen ist.

Stefan Arnold ist seit letztem Frühling Gemeindepräsident von Weiach. Er hat sich rasch ins Thema geologisches Tiefenlager eingearbeitet und sich im Forschungslabor im Innern des Mont Terri detailliert darüber informiert, wie die Nagra radioaktive Abfälle für Hunderttausende von Jahren einlagern will. War seine Mühe umsonst, jetzt, nachdem Nördlich Lägern als Standortgebiet zurückgestellt wurde? «Nein, denn der Nagra-Vorschlag ist mit Vorsicht zu geniessen», erklärt der 41-Jährige. «Wir haben damit gerechnet, ebenfalls vor-

geschlagen zu werden, wussten aber natürlich nicht, wie es in der Tiefe genau aussieht.» Als Hauptgrund für das Ausscheiden von Nördlich Lägern als Standortgebiet wurde von der Nagra ein zu knappes Platzangebot in der Tiefe angeführt. Für Arnold ist wichtig, dass die Regionalkonferenz – und mit ihr über drei Jahre intensive Aufbauarbeit und Wissen – erhalten bleibt, solange noch kein definitiver Entscheid zum weiteren Vorgehen vorliegt.

«Erleichterung – kein Jubel»

In der Regionalkonferenz Nördlich Lägern wurde der Nagra-Vorschlag «sehr sachlich» diskutiert, so Präsident Hanspeter Lienhart: «Höchstmögliche Sicherheit steht im Zentrum, da ist die Nagra auf dem richtigen Weg.» Verbreitete Erleichterung, aber keine Jubelschreie: So fasst Lienhart die Reaktion der Region

auf den Standortvorschlag der Nagra Ende Januar zusammen. Auf dem Programm steht nun der Abschluss der begonnenen Arbeit in der zweiten Etappe, namentlich die sozioökonomisch-ökologische Wirkungsstudie (SÖW) sowie die Stellungnahme der Fachgruppe Oberflächenanlagen zum Planungsbericht der Nagra für die Oberflächenanlagen. <



Gemeindepräsident Stefan Arnold, Weiach

«Der Nagra-Vorschlag ist mit Vorsicht zu geniessen.»

Frage und Antwort



So könnte gemäss Nagra eine Oberflächenanlage im Gebiet Zürich Nordost aussehen. Bild: Fotomontage Nagra

Folgt der Kanton Zürich dem Nagra-Vorschlag und konzentriert sich auf die Standortregion Zürich Nordost?

Die Nagra hat in ihrem Standortvorschlag von Ende Januar 2015 die beiden Standorte Jura Ost (Kanton Aargau) sowie Zürich Nordost (Kanton Zürich) zur weiteren Untersuchung in Etappe 3 des Sachplanverfahrens empfohlen. Das zweite Zürcher Standortgebiet, Nördlich Lägern, wurde aufgrund zu enger Platz-

verhältnisse bzw. zu grosser Tiefenlage zurückgestellt. Die Experten des Kantons Zürich prüfen zusammen mit den Kollegen der anderen Kantone die eingereichten Unterlagen sorgfältig. Mit einer Stellungnahme ist in der zweiten Jahreshälfte 2015 zu rechnen. Klar ist: Ein Standort darf nur dann zurückgestellt werden, wenn eindeutige sicherheitstechnische Nachteile erwiesen sind. Die Gründe für eine Zurückstellung müssen zudem zwingend sein. <

Weitere Informationen



Bild: Kurt Pfister

Haben Sie Fragen oder Anmerkungen zur Haltung oder Rolle des Kantons Zürich betreffend die laufende Standortsuche?

Wir freuen uns auf Ihren Kontakt!
Dr. Thomas Flüeler, Bereichsleiter
Kerntechnik, AWEL,
thomas.flueeler@bd.zh.ch

Veranstaltungen

27.08.2015 und 14.11.2015

Vollversammlungen der Regionalkonferenz Zürich Nordost
Gäste sind willkommen.

12.09.2015 und 21.11.2015

Vollversammlungen der Regionalkonferenz Nördlich Lägern
Gäste sind willkommen.

Impressum

Herausgeberin: Baudirektion Kanton Zürich, Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL)

Redaktion: Thomas Flüeler (Bereichsleiter Kerntechnik, AWEL), Dominik Bonderer (Leiter Kommunikation Baudirektion)

Konzept: C-Factor AG, Zürich **Layout:** Works Design, Zürich **Druck:** kdmz, Zürich **Fotos Titelseite:** Nagra (Bohrturm); Roland Spalinger (Traktor); Comet (Weinland) **Auflage:** 56 000 Stück **Frühere Ausgaben:** www.radioaktiveabfaelle.zh.ch